648 **Wadenbeisser.**

Der Äntsch kann die Klagen seiner Frau wirklich nachvollziehen, wenn sie nach drei Stunden Velofahrt Richtung Rhein leicht erschöpft nach Hause zurück kehrt. „Heute hat mich so ein riesiger Schei…..-Schäferhund wieder fast von Velo herunter gerissen! Und die blöde Kuh am anderen Ende der Leine hat nur laut lachend gesagt, ich soll mich doch nicht unnötig ängstigen wegen ihres spielenden Vierbeiners. Er wolle mir doch nur “Grüezi“ sagen.“

Der Glatt nach, dem kleinen Fluss durchs Zürcher Unterland bis in den Rhein, hat es auf der rechten Seite einen Kieswanderweg für Fussgänger und auf der linken Seite einen asphaltierten Weg für die Velofahrer. Dass die Hündeler nun den Kiesweg benützen würden, um ihre Lieblinge an der langen Leine auszu –führen, das kann man vergessen. Sie könnten ja ihre Schuhe schmutzig machen. Sie benutzen natürlich den asphaltierten Weg. Dort lassen sie die Hunde frei laufen, die kreuz und quer über den Weg rennen. Kann man ihnen ja nicht verwehren, den Hunden, dass sie hin und her rennen. Hunde haben das so an sich. Nur am anderen Ende der Hundeleine, beim Chef oder der Chefin (da hängt die Leine übrigens meistens “hundelos“ in der Hand!), da fehlt es diesbezüglich an Verständnis, oder sogar am Verstand.

Falls diese Chefin oder der Chef (die Hundeführer) ihren Bello ausnahmsweise an der Leine führt, so geht sie/er auf dem Veloweg auf der linken Seite, ihr Hund hat aber mehr Interesse, am Ufer der Glatt herum zu schnüffeln, was zu einer völligen Sperrung des Glattuferweges führt durch die ausgezogene, 20m lange Hundeleine. Meine Frau hatte sich dann erlaubt, ihre Veloklingel zu betätigen, anschliessend vor der über den Weg gespannten Hundeleine abzusteigen, was zu einem fassungslosen Kopfschütteln, nicht des Hundes, sondern seiner Herrin führte.

„Sie brauchen doch nicht zu klingeln, ich sehe sie dann schon“ knurrte die Dame heute Morgen mit vorwurfsvollem Blick, derweil ihr Liebling ebenfalls bellend auf meine Frau zu rannte, um sie wie bereits beschrieben “freundlich zu begrüssen“. Meine Frau ist übrigens kaum 1 Meter 60 gross, damit hätte sie sich beinahe auf Kopfhöhe mit dem Schäfer unterhalten können, der sein grosses Interesse an ihr mit gefletschten Zähnen kundtat. Bei diesem grossen Hund konnte man seine Abneigung gegen die komischen Zweibeiner auf zwei Rädern, die in sein Reich eindrangen, wenigstens sofort klar feststellen. Er verteidigte ja nur sein Revier.

Anders ist es bei den kleineren, hinterlistigen Wadenbeissern, wie Dackel, Appenzeller Sennenhunde, Rottweiler und Co. Die wedeln mit dem Schwanz, wenn du vorbei gehst und beissen dich von hinten klammheimlich in die Wade. Was natürlich ganz klar nicht die Regel ist! Viele Hunde haben gute Erziehung genossen und wissen, dass nicht jeder Passant für ihn eine Beute ist.

Habe ich nun ein Bild eines Hundehassers abgegeben? Dann ist dieses Bild falsch, denn ich habe Hunde gern, wenn sie offen und ehrliche Hunde sind. Nichts anfangen kann ich mit Kampfmaschinen, die aus Prestigegründen nur mit Maulkorb ausgeführt werden können. Oder mit Hunden, die mich schräg anschauen, mit dem Schwanz wedeln und mich dann von hinten in die Wade beissen. Nichts anfangen kann ich auch mit Hundeherrchen, denen jegliche Empathie für ihre Mitbenutzer von Weg und Strasse fehlt, wenn sie ihren Schmusehündchen ihr tägliches Vergnügen mit totalem Freigang ermöglichen wollen.

Aber machen wir uns nichts vor, es gibt auch unter uns Menschen Waden –beisser. Es gibt solche, die “per se“ charakterlich Wadenbeisser sind. Es gibt sie vor allem in der Politik, wo sie die Rolle des Wadenbeissers spielen oder spielen müssen, privat vielleicht aber äusserst angenehm im Umgang sind. Erinnern wir uns noch an den Walliser Nationalrat und SP-Parteipräsident Peter Bodenmann oder noch früher Walther Bringolf? Sie hatten es wohl begrüsst und als Aus -zeichnung genossen, politische Wadenbeisser genannt zu werden. Bodenmann`s Lächeln bei seinen härtesten Angriffen auf politische Gegner in Diskussionen ist mir unvergesslich geblieben. Meines Wissens ist er jetzt Hotelier. Er wird diese Eigenschaft abgelegt haben.

Die SVP hatte auch immer einen Politiker, der diese Rolle zu spielen hatte. Christoph Mörgeli zum Beispiel pflegte meistens jede sachliche Diskussion mit sarkastischen Voten und Spiel auf den Mann (oder die Frau) zu unterbinden. Teils waren die Angriffe so unter der Gürtellinie, dass die Diskussionsrunde in Gefahr geriet, abgebrochen werden zu müssen. Dass es ihm dann bald einmal auch “dreckig“ erging, war unvermeidlich, die Umstände der sogenannten

“Uni-Affäre“ noch heute undefinierbar und eher undurchsichtig.

Dass dieser Ex-Politiker jetzt von Roger Köppel wieder aus der Versenkung hervorgeholt und ins politische Tagesgeschäft zurückgeführt wird, verspricht nichts Gutes für die Atmosphäre anstehender Polit-Diskussionen. Uns fehlen ja nicht Agitatoren mit Beissverhalten, sondern mit viel Hirnsubstanz und Lösungsorientierung. Man sollte Mörgeli an einer engen Leine führen, besser nicht mit 20 Meter Auszug, wenn er schon wieder mit von der Partie sein kann. Hat er etwas gelernt, oder wird er sofort wieder hörbar bellen? Leider ist ja soeben auch für Hunde die Schulung für gutes Verhalten angeschafft worden. Für Menschen älterer Jahrgänge wäre eine Nachschulung vom Nutzen her sowieso fraglich.

Bleibt nur zu hoffen, dass bei den nächsten Wahlen ins Parlament nach Bern die Wähler Charakterzüge mit in ihre Wahlentscheidungen einbeziehen. Zu viele “Mörgelis“, also Wadenbeisser, sind dem Parlament weniger zuträglich, als stille Schaffer!

Jetzt bin ich aber etwas vom Thema abgewichen!